

Schriesheim und das Ludwigsthal.

Materialien zu einem größeren Gemälde.

Gesammelt von J. G. Rieger.

1. Erster Hinblick auf Schriesheim.

Schriesheim liegt, wie Du wohl weißt, 2 Stunden von dem Neckar-Oertchen Heidelberg, eben so viel von dem romantischen Weinheim, eine halbe Stunde von Ladenburg, und drei von Mannheim, dicht an der Landstraße nach Frankfurt, welche bekannter unter dem Namen die Bergstraße ist,

Es gab eine Zeit, wo man glaubte, keine Stadt, kein Dorf könne interessant seyn, wenn nicht wenigstens die Römer Steine dazu getragen hätten.

Daher kömmt es nun auch, daß mancher Ort zu einer Celebrität gelangte, zu welcher derselbe, ohne den eingerissenen Hang, dem herrschenden Geschmack zu frönen, niemals erhoben worden wäre.

Eine Mischung von schaler Chronikschreiberei und bombastischer Panagyris - sagt Friedrich in seiner kleinen Schrift über Mannheim - galt für Geschichte. Vor allem galt es, recht weit auszuholen, und bei den Römern den Ursprung zu suchen, war das mäßigste. Eben jene Leute, welche den deutschen Erbadel nicht besser Hof-, stifts-, und tourrierefähig zu machen glaubten, als wenn sie den Ahnen bis in die herenischen (?) Wälder und in die Mauern der alten Roma nachjagten, (und es giebt noch heute einige Familien, die ihre Stammeltern aus dem Titus Livius citieren), eben jene Leute wähten sich auch um das Vaterland verdient, wenn sie den Ursprung einer Stadt mindestens in die Zeit römischer Herrschaft hinaufrückten.

Schriesheim bedarf keiner derartigen Conjecturen. Wollten wir auch (für dessen Geschichte zwar allein schon entscheidend) auf die alten Denkmäler, welche man bei Heidelberg, Ladenburg, Altrigg¹, Schwezingen, Worms, Speier, im Odenwald gefunden, weniger Rücksicht nehmen, so müßten wir doch bei Betrachtung desjenigen, was man ganz nahe bei Schriesheim selbst entdeckte, uns hinlänglich überzeugt halten, daß die Römer einst sehr bedeutende Niederlassungen hier gehabt haben. Schon frühzeitig war man darüber einig.

Die Meinung der Geschichtsschreiber ging deshalb auch schon in das Buch:

Schriesheimer Fleckensrechte und Gerechtigkeiten,
zusammengetragen 1692

über, auf dessen zweiter Seite sich folgende Stelle findet:

Anno Domini 236 bauete Maximinus das Berghaus Maximiolum, so zu dieser Zeit Strahlenburg genannt wird, und nach seines Weibs Serysae Namen bauete er Serysheim, von dem Schriesheim entstanden, wie aus einer von Herrn Johann Agricola aufgesetzten Beschreibung zu ersehen ist.

Ob die Ableitung dieses Namens die richtige ist, wer wird sich darum den Kopf zerbrechen? Wen macht auch die gelungenste Hypothese die glänzendste Conjectur glücklicher und weiser?

1 Altrip

Zu obiger Urkunde machte ein Ungenannter in dem Badischen Magazin vom 22. Juni 1811 No. 96, folgende Bemerkung:

„Da Schriesheim römischen Ursprungs ist, und die Römer zur Verherrlichung des römischen Namens selten der Wörter, die griechischen Ursprungs sind, in ihren neuen Benennungen bedient haben, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Zusammenträger der Schriesheimer Fleckensrechte und Gerechtsame im Namen der Frau Maximina sich zweier Schreibfehler schuldig gemacht, und er statt Serysa, Cerisa hätte schreiben sollen, denn zuverlässig hat Maximinus die Gegend von Schriesheim sehr fruchtbar angesehen, und seine Gemahlin nach dem Namen der Göttin der Fruchtbarkeit Ceres, Cerisa, und von dieser die neue Stadt Cerisia genannt, welchen Namen hernach die Deutschen anfänglich in Cerisheim und endlich der Kürze halber in Schriesheim verwandelt haben, eben wie sie das nahe gelegene Lobodon oder Lupodunum in Ladenburg, Alta ripa² in Altrigg³ und Belicambus in Belicamp, hernach in Billigheim ungetauft haben.“

Mitunter finden sich für Schriesheim sehr günstige Namensableitungen. Hier nur einige. Bekanntlich kultivierten die Römer allenthalben, wo sie sich niederließen, die Felder. Unter anderen Getraidearten bauten selbige häufig auch Hardeum (Gerste). Größtentheils gebrauchte man diese Frucht zu Pferdefutter, backte jedoch aber auch öfter Brod daraus. Sowohl in Frankreich als in Spanien wurde besonders vor der Einführung des Weinbaues, wie bei uns, Bier daraus bereitet. In Spanien nannte man dasselbe Coelia oder Ceria, und in Frankreich Cervisia.

Welch glänzende Conjectur für Schriesheim! War nicht die Gegend schon zur Zeit der Römer eine der fruchtbarsten? Kann hier nicht vorzügliche und vielleicht weit und breit die meiste und beste Gerste gebaut worden sein? Wäre es nicht möglich, daß vielleicht gerade hier das beste und meiste Bier gebraut wurde, und dass man den Namen des nächstgelegenen Ortes sogar mit einem diesen Vorzug anzeigenden Namen belegte? Doch weiter.

Plinius nannte uns die Scyri, ein deutsches Volk, die ihre Wohnungen an der Ostsee hatten, und unter Attila in den Donau-Gegenden erschienen. In der Folge hat sich dieses Volk wahrscheinlich mit den Rugiern vermischt. Wäre hier nicht, wenn es darum zu thun wäre, ebenfalls in dem Namen Aehnlichkeit zu finden?

Serica war ein, von den Alten wenig gekanntes Land in Nordasien. Der Name des Landes, in welchem man zuerst die Kunst Seide zu bauen, trieb, soll (nach bewährten Schriftstellern) von dem Worte Syr, welches einen Seidenwurm, eine Seidenraupe bedeutet, herkommen. Sie Einwohner hießen Serer, Scheres, Scher etc.

Wäre nicht mit dem Blick auf die Völkerwanderung hier ebenfalls eine Namensableitung möglich? Aber wozu? Wir eilen weiter.

Alle Vermuthungen und Hypothesen über die Geschichte der Gegend, zur Zeit der Römerherrschaft zerfallen von selbst, sobald man einen flüchtigen Blick auf die unterirdischen Denkmäler wirft, welche der Zufall zu Tage förderte.

2 Hohes Ufer

3 Altrip

Schriesheim und das Ludwigsthal.

Materialien zu einem größeren Gemälde.

Gesammelt von J. G. Meger.

1.

Erster Hinblick auf Schriesheim

Schriesheim liegt, wie Du wohl weißt, 2 Stunden von dem Neckar-Deutschen Heideberg, eben so viel von dem romantischen Weinsheim, eine halbe Stunde von Ladenburg, und drei von Mannheim, dicht an der Landstraße nach Frankfurt, welche bekannter unter dem Namen die Bergstraße ist.

Es gab eine Zeit, wo man glaubte, keine Stadt, kein Dorf könne interessant seyn, wenn nicht wenigstens die Römer Steine dazu getragen hätten.

Daher kommt es nun auch, daß mancher Ort zu einer Celebrität gelangte, zu welcher derselbe, ohne den eingerissenen Gang, dem herrschenden Geschmacke zu fröhnen, niemals erhoben worden wäre.

Eine Mischung von schaler Epistelschreiberei und bombastischer Panegyrik — sagt Friedrich in seiner kleinen Schrift über Mannheim — galt für Geschichte. Vor allem galt es, recht weit auszuholen, und bei den Römern den Ursprung zu suchen, war das

mäßigste. Eben jene Leute, welche den Deutschen Erbadel nicht besser Hof, Rist, und tourniersüchtig zu machen glaubten, als wenn sie den Ähnen bis in die here nischen Wälder und in die Mauern der alten Rom nachjagten, (und es giebt noch heute einige Familien, die ihre Stammeltern aus dem Titus Clovius citiren), eben jene Leute wöhnten sich auch um das Vaterland verdient, wenn sie den Ursprung einer Stadt mindestens in die Zeit römischer Herrschaft hinaufbrachten.

Schriesheim bedarf keiner derartigen Conjecturen. Wollten wir auch (für dessen Geschichte zwar allein schon entscheidend) auf die alten Denkmäler, welche man bei Heidelberg, Ladenburg, Altrigg, Schwellingen, Worms, Speyer, im Odenwalde gefunden, weniger Rücksicht nehmen, so müßten wir doch bei Betrachtung desjenigen, was man ganz nahe bei Schriesheim selbst entdeckte, und davon hinlänglich überzeugt halten, daß die Römer einst sehr bedeutende Niederlassungen hier gehabt haben. Schon frühzeitig war man darüber einig.

Die Meinung der Geschichtsschreiber ging deshalb auch schon in das Buch:

Schriesheimer Fleckensrechte und Gerechtigkeiten, zusammengetragen 1692.

über, auf dessen zweiter Seite sich folgende Stelle findet:

Anno Domini 256 baute Maximinus das Berghaus Maximiolum, so zu dieser Zeit Strahlenburg genannt wird, und nach seines Weibg Serysae Namen baute er Seryssheim, von dem Schriesheim entstanden, wie aus einer von Herrn Johann Agricola aufgesetzten Beschreibung zu ersehen ist.

Ob die Ableitung dieses Namens die richtige ist, wer wird sich darum den Kopf zerbrechen? Wen macht auch die gelungenste Hypothese die glänzendste Conjectur glücklicher und weiser?

Zu obiger Urkunde machte ein Ungenannter in dem Badischen Magazin vom 22. Juni 1811 No. 96, folgende Bemerkung:

„Da Schriesheim römischen Ursprungs ist, und die Römer zur Verewerlichung des römischen Namens festen der Wörter, die griechischen Ursprungs sind, in ihren neuen Benennungen bedient haben, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Zusammentrager der Schriesheimer Fleckensrechte und Gerechtigkeiten im Namen der Frau Maximina sich zweier Schreibfehler schuldig gemacht, und er statt Serysa, Cerisa hätte schreiben sollen, denn zuverlässig hat Maximinus die Gegend von Schriesheim sehr fruchtbar angesehen, und seine Gemahlin nach dem Namen der Göttin der Fruchtbarkeit Ceres, Cerisa, und von dieser die neue Stadt Cerisia genannt, welchen Namen hernach die Deutschen anfänglich in Cerisheim und endlich der Kürze halber in Schriesheim verandelt haben, eben wie sie das nahe gelegene Lohodon oder Lupodunum in Ladenburg, Alta ripa in Altrigg und Belicambus in Bellicamp, hernach in Bilitzheim umgetauft haben.“

Mancher findet für Schriesheim sehr günstige Namensableitungen. Hier nur einige. Bekanntlich

kultivirten die Römer allenthalben, wo sie sich niederließen die Felder. Unter andern Getreidearten bauten selbstige häufig auch Hardemum (Gerste.) Größtentheils gebrauchte man diese Frucht zu Pferdefutter, backte jedoch aber auch öfter Brod daraus. Sowohl in Frankreich als in Spanien wurde besonders vor der Einführung des Weinbaues, wie bei uns, Bier daraus bereitet. In Spanien nannte man dasselbe Coelia oder Ceria, und in Frankreich Cervisia.

Welche glänzende Conjectur für Schriesheim! War nicht die Gegend schon zur Zeit der Römer eine der fruchtbarsten? Kann hier nicht vorzügliche und vielleicht weit und breit die meiste und beste Gerste gebaut worden seyn? Wäre es nicht möglich, daß vielleicht gerade hier das beste und meiste Bier gebraut wurde, und daß man den Namen des nächstgelegenen Ortes sogar mit einem diesen Vorzug anzeigenden, Namen belegte? Doch weiter.

Plinius nannte uns die Scyri, ein deutsches Volk, die ihre Wohnungen an der Däise hatten, und unter Mittel in den Donau-Gegeuden erschienen. In der Folge hat sich dieses Volk wahrscheinlich mit den Rugiern vermehrt. Wäre hier nicht, wenn es darum zu thun wäre, ebenfalls in dem Namen Ähnlichkeit zu finden?

Serica, war ein, von den Alten wenig gekanntes Land in Nordosten. Der Name des Landes, in welchem man zuerst die Kunst Seide zu lauen, trieb, soll (nach bewährten Schriftstellern) von dem Worte Syr, welches einen Seidenwurm, eine Seidenraupe bedeutet, herkommen. Die Einwohner diegen Seres, Scheres, Schar etc.

Wäre nicht mit einem Blick auf die Wälderwanderung hier ebenfalls eine Namensableitung möglich? Aber wozu? Wir eilen weiter.

Alle Vermuthungen und Hypothesen über die Geschichte der Gegend, zur Zeit der Römerherrschaft zerfallen von selbst, sobald man einen flüchtigen Blick auf die unterirdischen Denkmäler wirft, welche der Zufall zu Tage förderte.